

Forschungsbericht

Chronicon coenobii Olivensis saec. XIII et XIV? Methodische Bemerkungen

von

Jarosław Wenta

Die vorliegende Arbeit ist ein Beitrag zur Diskussion über die mittelalterliche Geschichtsschreibung, welche im Zisterzienserkloster Oliva bei Danzig entstanden ist. Die neuere Diskussion begann mit der Veröffentlichung des dieser Geschichtsschreibung gewidmeten Buches des Verfassers.¹ Dagegen hat sich Heinz Lingenberg mit seiner Untersuchung einem der Probleme der Olivaer Geschichtsschreibung, nämlich den sog. Olivaer Schrifttafeln zugewandt.² Die These von Lingenberg nimmt als Ausgangspunkt den Titel einer der Handschriften der sog. Schrifttafeln. Er hat angenommen, daß der Text der älteren Chronik von Oliva vom Anfang des 14. Jahrhunderts, niedergeschrieben durch den Olivaer Abt Rudiger, in den Schrifttafeln überliefert ist.

Um dem Leser dieses Problem näherzubringen, ist an die Auffassungen des Verfassers dieses Artikels über die Schrifttafeln in seinem Buch (S. 124–130), zu erinnern: „Ähnlich, wie im Falle der älteren Chronik von Oliva aus der Mitte des 14. Jahrhunderts, so gelten auch in der Frage der *Tabulae fundatorum et benefactorum* die Auffassungen als aktuell, welche durch die Herausgeber der Quellen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts formuliert wurden. Bereits in seiner ersten der Olivaer Quelle gewidmeten Veröffentlichung hat Theodor Hirsch seine grundsätzlichen Auffassungen formuliert. Er hat festgestellt, daß die sog. Schrifttafeln von der älteren Chronik von Oliva abhängig sind, und weiter, daß sie aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammen.“³ [...] Hirsch zufolge

¹ JAROSŁAW WENTA: *Dziejopisarstwo w klasztorze cysterskim w Oliwie na tle porównawczym* [Die Geschichtsschreibung im Zisterzienserkloster Oliva im Vergleich], Gdańsk-Oliwa 1990. Die ältere Chronik von Oliva wird ähnlich wie die sog. Schrifttafeln nach der Ausgabe von Wojciech Kętrzyński in den *Monumenta Poloniae Historica*, Bd. 6, Lwów 1893 zitiert, das sog. Exordium dagegen nach der Ausgabe von THEODOR HIRSCH in den *Scriptores rerum Prussicarum*, Bd. 5, Leipzig 1875. Ich richtete mich hier korrekterweise nach der Edition des Quellentextes. Begründung vgl. WENTA (wie oben), S. 10–42, besonders S. 42, Anm. 125. In seinem Buch (siehe Anm. 2) zitiert Heinz Lingenberg die Quellen nach der zweiten Ausgabe von Theodor Hirsch.

² HEINZ LINGENBERG: *Die älteste Olivaer Geschichtsschreibung (bis etwa 1350) und die Gründung des Klosters Oliva*, Lübeck 1994.

³ THEODOR HIRSCH: *Das Kloster Oliva, ein Beitrag zur Geschichte der westpreußischen Kunstbauten*, in: *Neue Preußische Provinz Blätter* 10 (1850), S. 1–74, hier S. 60–65.

haben sich vor dem Jahre 1577 in der Olivaer Kirche Gemälde befunden, die wichtige Ereignisse aus der Geschichte des Klosters darstellten. Die Olivaer Mönche sollen diese Gemälde mit einem Inschriftenkommentar auf zwei Holztafeln versehen haben. Nach Hirsch haben die Olivaer Mönche den Text von den Holztafeln mit einigen Änderungen in die Handschrift übertragen. Die Handschrift, versehen mit bildlichen Darstellungen der Stifter und der Wohltäter des Klosters, sollte zur Grundlage für die Abschriften werden, die aus der sog. Petersburger Handschrift sowie aus dem Druck Simonettis bekannt sind.⁴ [...] Diese Annahme bildet die Grundlage für die Auffassung, daß diese Schrifttafeln frühestens im Jahre 1525 und höchstwahrscheinlich nach dem Jahre 1554, in der Zeit der endgültigen Endredaktion der Olivaer Annalen, entstanden sind. Die Entlehnungen aus den Olivaer Annalen sind nämlich in den Schrifttafeln deutlich erkennbar. Die Hauptquelle für die Schrifttafeln soll die ältere Chronik von Oliva gewesen sein.⁵

[...] Hirschs Auffassungen wurden von Max Perlbach kritisch betrachtet. Er bemerkte, daß die Texte der damals bekannten Handschriften zwei Fassungen der Schrifttafeln unterscheiden lassen. Die erste Fassung mit der Beschreibung des Brandes im Jahre 1350 und des Hussiteneinfalls nach Pommerellen im Jahre 1433 repräsentieren die Handschriften, welche einen Bestandteil der Sammlung der Olivaer Quellen bilden. Das Fehlen dieser Beschreibungen in den Handschriften, welche nur die Schrifttafeln enthielten, zeichnete die zweite Fassung aus.⁶ Perlbach kannte bereits die durch Ernst Strehlke entdeckte Handschrift aus dem 15. Jahrhundert, die in der Bibliothek in Linköping aufbewahrt wird. Daraus folgt seine Untersuchungsmethode der Quelle: Er suchte in der Thorner Handschrift nach Spuren mittelalterlicher Orthographie und Abbreviation. Zuletzt datierte er die ursprüngliche Handschrift der Schrifttafeln auf die Zeit der Herrschaft von Kasimir dem Jagiellonen. Er meinte dabei, daß die Handschrift der Schrifttafeln zwischen dem Jahr 1467 (Bestätigung der Olivaer Privilegien) und dem Jahre 1492, d. h. dem Jahr der Thronübernahme durch Johann Albrecht, entstanden sein konnte. Er erinnerte dabei daran, daß diese Auffassung bereits im Jahre 1856 durch Mitzlof in seiner Beschreibung der Petersburger Handschrift geäußert wurde.⁷ Wojciech Kętrzyński hat die ganze Beweisführung von Anfang an erneut durchgeführt und ist zu derselben Schlußfolgerung wie schon früher Max Perlbach gekommen.⁸ Niemand hat bisher die These in

⁴ DERS.: Einleitung. Die ältere Chronik von Oliva und die Schrifttafeln von Oliva, in: *Scriptores rerum Prussicarum*, Bd. 1, Leipzig 1861, S. 649–668, hier S. 652.

⁵ Ebenda, S. 653.

⁶ MAX PERLBACH: Die ältere Chronik von Oliva, Göttingen 1871, S. 169.

⁷ Ebenda, S. 170–173.

⁸ WOJCIECH KĘTRYŃSKI: Wstęp [Einleitung], *Fontes Olivenses*, in: *Monumenta Poloniae Historica*, Bd. 6, Kraków 1893, S. 257–289, hier S. 286f. Trotz der Tatsache, daß die von Strehlke entdeckte Handschrift vorhanden ist, werden die Schlußfolgerungen von Perlbach und Kętrzyński in der Literatur nicht immer berücksichtigt. Vgl. KAZIMIERZ DĄBROWSKI: *Opactwo cysterskie w Oliwie w XIII–XVI wieku* [Die Zi-

Frage gestellt, daß die Handschriften mit den sog. Schrifttafeln aus Inschriften in der Olivaer Kirche herzuleiten sind.

[...] Die Kritik der sog. Schrifttafeln muß mit der Bemerkung beginnen, daß über die Aufteilung in die sog. Schrifttafeln nur die Handschriften verfügen, welche ein Bestandteil der Sammlung der Olivaer Quellen sind. Wir stoßen hier auf die Bezeichnung *Tabulae*. [...] In anderen Handschriften fehlen Entlehnungen aus den Olivaer Annalen, was bereits Max Perlbach bemerkte. Der Text der sog. Schrifttafeln wird als „*Chronica*“ bezeichnet. Die älteste überlieferte Handschrift, aufbewahrt in Linköping, sowie die zweite, aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts aus Uppsala stammende, müssen die Grundlage aller Untersuchungen bilden. Die Handschrift aus Linköping, in der wir zwei Hände (der erste Schreiber hat die Olivaer Quelle, der zweite den Pelpliner *Liber fundationum* abgeschrieben) unterscheiden, zeichnet sich durch einen sehr charakteristischen Titel aus: „*Incipit Chronica perbrevis monasterii Olivensis, et primo praemittuntur pauci versus subscripti. Ibidem imaginibus fundatorum monasterii eiusdem*“.⁹ Dem Titel nach haben wir es hier mit der Olivaer Klosterchronik zu tun. Aus dem Inhalt des Werkes ist der Schluß zu ziehen, daß die Handlungen der Stifter und Wohltäter zugunsten des Klosters den Gegenstand des Interesses des Verfassers bildeten. Trotz der Einsichten von Wojciech Kętrzyński und Max Perlbach darf die Entstehungszeit des Denkmals nicht als entschieden betrachtet werden. Die überlieferten Handschriften zeigen, daß der Text mit jedem folgenden Herrscher, der ein Wohltäter des Klosters war, weiter ausgebaut wurde. Wir verfügen über drei Fassungen dieser, wie aus dem Titel hervorgeht, sehr kurzen Chronik. Die erste Fassung, von der uns die Handschrift Nr. 12 (laut Zusammenstellung im Buch des Verfassers) und der Druck von Simonetti erhalten geblieben sind, enthält weder die Beschreibung des Brandes aus dem Jahre 1350 noch die Information über die Ornatsschenkung durch Kasimir den Jagiellonen. In der Handschrift Nr. 12 und im Druck von Simonetti fehlt auch der Text über den Hussiteneinfall aus dem Jahre 1433. Die zweite Fassung enthält bereits eine Notiz über den Ornat. Den Rest dieser Fassung bildet ein Text im Druck von Liberkuhn. Zur Herrschaftszeit des Königs Alexander hat man auf Grund dieser Handschrift einen Teil über die Handlungen Johann Albrechts und Alexanders zugunsten von Oliva beigefügt. Diese Beschreibung enthält die Handschrift Nr. 15. Parallel wurde eine andere Handschrift ergänzt, mit den aus den Olivaer Annalen stammenden Informationen über den Hussiteneinfall und, soweit es um die Herkunft geht, mit einem schwer zu interpretierenden Vermerk über den Klosterbrand im Jahre 1350. Wir wissen, daß solch eine Handschrift, die eine Information über die Ornatsschenkung enthielt, kollationiert wurde. In diesem Kontext erscheinen ernste Zweifel, ob die Fassung der ältesten dieser Handschriften

sterzienserabtei in Oliva im 13.–16. Jahrhundert], Gdańsk 1975, S. 171. Dąbrowski hat die Auffassungen von Perlbach und Hirsch als gleichwertig betrachtet.

⁹ Stifts- und Landsbibliothek Linköping, Sig. H. 3a, S. 1r.

ursprünglich ist. Allgemein wird angenommen, daß die Schrifttafeln in Anlehnung an die ältere Chronik von Oliva entstanden sind, sie gelten teilweise als deren amplifizierte Zusammenfassung.¹⁰ Es ist nicht zu bezweifeln, daß der aus der Linköpinger Handschrift bekannte Text später als die ältere Chronik von Oliva entstanden ist. Eine spätere Amplifizierung des Chroniktextes in den Schrifttafeln darf auch keine Vorbehalte erwecken [...] Es gibt Fragmente, z. B. über die Machtübernahme von Wladislaus Lokietek in Pommerellen, die wir auf Anfang des 14. Jahrhunderts datieren können. [...] Es ist durchaus möglich, daß die ursprüngliche Grundlage der „sehr kurzen Chronik“ die ältere Chronik von Oliva gewesen ist, in einer uns heute nicht mehr bekannten Form. Wahrscheinlich enthielt sie keine Information über den Brand im Jahre 1350, dagegen gab es bereits die mit dem Liber traditionum kompilierte Handschrift, welche aus den österreichischen Annalen schöpfen konnte. Die analysierten Fragmente suggerieren, daß mindestens eine Fassung Spuren einer Redaktion der älteren Chronik von Oliva aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts tragen mußte. Mit Sicherheit ist das ein Werk nicht nur eines einzigen Verfassers. Sehr wahrscheinlich ist, daß man Anfang des 14. Jahrhunderts einen neuen Text verfaßt und dafür eine nicht besonders gute Abschrift des laufend geführten Liber traditionum benutzt hat. Den neuen Text soll man als etwas in der Art des Liber fundationum oder einer Gründungschronik betrachten. Die gegenwärtige ältere Chronik von Oliva ist also dieses beschriebene Werk, ergänzt in der Mitte des 14. Jahrhunderts mit den Olivaer Vermerken, welche wir von den Annalen herleiten können, sowie mit Auszügen aus der Chronik Peters von Dusbürg und aus der Handschrift, in der die österreichischen Annalen enthalten sind. [...]

Es ist möglich, daß man das Werk, d. h. die Quelle der älteren Chronik von Oliva, bereits in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts zu schreiben begonnen hat. Deutliche Spuren einer Textredaktion stammen dabei aus dem Anfang und aus der Mitte des 14. Jahrhunderts“.

Lingenberg hat als Anknüpfungspunkt für seine These den Titel der im Thorner Staatsarchiv aufbewahrten Handschrift, Sig. Kat. II, XIII 55 genommen. Ihm zufolge lautet er: „*Chronicon coenobii Olivensis saec. XIII et XIV*“.¹¹ Er meinte weiterhin, daß der vom Verfasser angegebene Titel „*Chronicon coenobii sec. XIV compilatum*“ weder in der Handschrift noch in dem Katalog zu finden sei. Auf dieser Grundlage wollte er beweisen, daß in den Schrifttafeln ein am Anfang des 14. Jahrhunderts entstandener Text überliefert ist, niedergeschrieben durch den Abt Rudiger. Doch beruht das Ganze auf einem Mißverständnis. Lingenberg stützte sich, wie er selbst schreibt, auf Informationen des Direktors des Thorner Staatsarchivs.¹² Diese sind jedoch

¹⁰ KĘTRZYŃSKI (wie Anm. 8), S. 287.

¹¹ LINGENBERG (wie Anm. 2), S. 23.

¹² Ebenda, Anm. 11.

falsch. Man muß hier also zunächst die Handschrift beschreiben, wie es der Verfasser in seinem Buch getan hat.¹³

Die Handschrift des Thorner Staatsarchivs, Sig. Kat. II, XIII 55, befand sich früher in der Bibliothek des Stadtrates unter der Sig. B fol. 37. Sie enthält 304 Papierblätter vom Format 2⁰. Auf Blatt 1r haben wir eine durch einen Bibliothekar des 19. Jahrhunderts geschriebene Notiz: *Bibl. Mag. Torun A F 8*. Dann folgt der von einer anderen Hand des 19. Jahrhunderts geschriebene Titel: *Varia manuscripta ad historiam Prussie et Polonie spectantia item grem (!) diplomatarium Prussie, Polonie sec. XIII et XIV* und die Sig.: XIII. 55. Unten hat eine Hand des 18. Jahrhunderts geschrieben: *Inhalt* und der Reihe nach:

1. Jänichen, *Chronicon coenobii Olivensis saeculorum XIII et XIV*.
2. *Excerpta ex Stephani Baluzii episcopi, epistolis, Paris 1682*.
3. *Diplomata varia ad historiam Polonicam saec. XIII et XIV spectantia* und das Datum 1737.

Weiter auf Blatt 20r finden wir den von der Hand Jänichens geschriebenen Titel *Chronicon coenobii Olivensis sec. XIV compilatum*.

Wir haben auch noch einen dritten Titel, der unmittelbar zu dem *Chronicon* gehört (Blatt 21r): *Chronicon coenobii Olivensis de fundatoribus et benefactoribus eius*. Dieser Titel ist dem *Chronicon* eigen.

Der Autor des ersten Titels, auf dem Lingenberg seine Theorie aufgebaut hat, war eine Person, welche die Handschrift im Jahre 1737 beschrieben hat. Der zweite Titel stammt vom Rektor des Thorner Gymnasiums Peter Jänichen.¹⁴ Die sog. Schrifttafeln sind eine Zusammenfassung der älteren Chronik von Oliva in einer etwas anderen als der überlieferten Gestalt. Nach dem Titel der Handschrift aus Linköping hat Lingenberg für die sog. Schrifttafeln die Abkürzung CPMO und für die ältere Chronik von Oliva die Abkürzung ÄOC gewählt. Im weiteren Teil unserer Analyse werden wir diese Abkürzungen zwecks Vereinfachung beim Vergleich mit den Thesen von Lingenberg verwenden. Um zu beweisen, daß die CPMO ein Auszug aus der ÄOC ist, muß man die beiden Texte nebeneinander stellen. Der Beweis wird aus zwei Teilen bestehen. Im ersten Teil werden die wörtlichen Konvergenzen mit der ÄOC kursiv wiedergegeben. Im zweiten Teil werden beide Texte nebeneinandergestellt und mit einem Kommentar versehen. Für die Zusammenstellung ist der Text der Handschrift aus Linköping benutzt worden, der als einziger folgende Überschrift besitzt: *Chronica perbrevis monasterii Olivensis*. Er ist der älteste Text und dabei höchstwahrscheinlich ein Auszug direkt aus einem mit Wohltäterabbildungen illustrierten Original. Vermerkt werden nur die wörtlichen Konvergenzen. Die Stellen, wo in den beiden Quellen nur inhaltlich das gleiche gesagt wird, wurden nicht vermerkt.

¹³ WENTA (wie Anm. 1), S. 29.

¹⁴ Vgl. PERLBACH (wie Anm. 6), S. 169f.

I

Linköpings-Stifts-och Landsbiblioteket, H. 3a.

Incipit Chronica perbrevis monasterii Olivensis; et primo praemittuntur pauci versus subscripti. Ibidem imaginibus fundatorum monasterii eiusdem.

Hi tenuere tuum quondam Pomerane ducatum,
 Per quos svave iugum fidei tibi crede relatum,
 Juris amatores illustres atque benigni,
 Christi cultores, laudis quoque scemmate digni.
 Horum magnifica pietas fundavit Olivam,
 Dextraque munifica stipe justa fecit opimam.
 His sane ducibus et eorum progeniei,
 Claris pignoribus, datus est locus hic requiei,
 Hos et in hac fossa moerens sepelivit Oliva
 et gaudens ossa tandem reddet rediviva.
 Christe redemptor, ab his omnem, rogo, pelle reatum
 exutisque malis sibi confer in oethere statum
 Filius hic, pater hic, avus hic, proavus jacet istic.

Docente nos Seneca didicimus larga beneficiorum impendia continuas iugesque actiones exigere gratiarum. Quia vero clarissimi quondam Pomeranie duces domum hanc in honorem sui et omnium conditoris de propriis suis facultatibus erexerunt atque, ut in ea cultus divinus perpetuum consequeretur vigorem, ipsam iuxta ducalem magnificentiam liberaliter dotaverunt, per hoc nimirum et Altissimo complacere et sui memoriam in posteros relinquere cupientes. Ne igitur nos, qui eiusmodi sustentamur beneficiis, velut ingrati, tantorum collatorum inveniamur immemores, factorum notitiam gemino quodam obiecto, picturae videlicet et scripturae, fratribus nostris dilectis tam praesentibus quam secuturis dignum duximus intimare.

Noverint itaque universi filii domus huius, *quod* illustris princeps dux Pomeranorum Subislaus senior *primus monasterii in Oliva fundator* extitit anno Domini *MCLXX*. Qui paucis supervivens annis in senectute bona moritur et in ipsa, quam fundaverat, Oliva sepelitur. De hoc principe nihil aliud in chronicis invenitur; traditur tamen primus inter duces Pomeranie fidem catholicam suscepisse. *Hic moriens duos post se filios reliquit* scilicet *Samborium et Mistvinum*. Samborius ergo tanquam senior patri in ducatu succesit cum filio suo Subislao iuniore. Qui ambo monasterium Olivense possessionibus magnifice dotaverunt. Tandem vocante Domino defuncti sunt *eorumque corpora* sub spe resurrectionis futurae in hoc tumulo *requiescunt*. Defuncto autem Samborio *suscepit ducatum* frater eius germanus *dux Mistvinus* princeps pacificus et devotus, qui monasterium hoc benigno prosecutus favore, notabilibus illud possessionibus et libertatibus cumulavit. Huius *principis tempore* anno scilicet Domini *MCXC*^o *exordium sumpsit ordo fratrum* de domo Theutonica in obsi-

dione civitatis Ackonienensis. Post haec is devotus dux, expleto ducatus sui tempore, plenus bonis operibus ultimum clausit diem et sepultus est in Oliva in sepulchro patris sui anno Domini MCCXX. Hic *reliquit post se quatuor filios scilicet Suantopolcum, Samborium, Ratiborium et Wartislaum*, inter quos *illustrior extitit Suantopolcus*. *Erat enim vir bellicosus et adversus omnes sibi infestos victoriosus. Qui etiam se victrici manu de sub iugo principum Poloniae excussit se et sua viriliter defendendo*. Iste fuit monasterii huius fautor piissimus et dominus graciosus, multa ei impendens opera pietatis. De huius benignissimi principis virtutibus *antiqui monachi Olivenses*, patres nostri, *eius contemporanei*, qui vitam ipsius optime noverant, talia nobis reliquerunt in scriptis. Quod scilicet fuit homo *misericors, amator Dei et servorum eius*, maxime autem *religiosorum*. Fuit etiam pius protector *primo viduarum et orphanorum, deinde aliorum*. *Fuit insuper strenuus defensor terrarum suarum et hominum, clemens iudex nec severus ultor iniuriarum personae suae propriae illatarum*. Unde et metricè sic scribitur de eodem:

Dux Swantopolcus persolvit debita mortis,
 Ingenuus, sapiens ac ad certamina fortis
 Atque Dei cultor, fidei defensor et ultor,
 Veri zelator, magnus cleri venerator,
 Osor iniquorum, vehemens corrosor eorum.
 Iuste censebat, oppressis subveniebat,
 Sicut debebat, oppressores reprimebat.
 Causas cunctarum primo tractans viduarum,
 iuri causarum post intendens reliquarum.
 Terram defendit propriam mira probitate,
 Nullum suspendit, quia plenus erat pietate,
 Sed delinquentes et contra ius facientes
 Carcere claudendo, spoliando bonis, capiendo
 Sic castigavit, nullum vita spoliavit,
 Imo prodentes hunc tradere qui voluerunt,
 Non nece dampnavit aliquos, sicut meruerunt.

Huius ducis *temporibus* anno scilicet *Domini MCCXXIII Pruteni* Pogazani irruentes in Pomoraniam, totam eam vastaverunt incendiis et rapinis. Inter quae mala etiam conventus fratrum *de Oliva usque in Dantzke* per eosdem *ducatus est ibique trucidatus* pro fide et nomine Iesu Christi. Unde ad ipsorum Prutenorum saevitiam refrenandam vocati sunt fratres de domo Theutonica in Prussiam anno Domini MCCXXVI. Quibus in persecutione gentilium Prutenorum dux Swantopolcus fidelis cooperator extitit et adiutor ita, ut collecto in unum exercitu ipsi fratres et dominus Swantopolcus cum aliis peregrinis magnam Prutenorum multitudinem prostraverint anno Domini MCCXXXIV. *Circa idem tempus anno scilicet MCCXXXVI combusta est iterum Oliva a Prutenis Warmiensibus et sex conversi cum XXIV servis igne et gladio sunt miserabiliter*

interempti ipso die circumcisionis Domini. Postea vero *circa annum Domini MCCXLIII tempore* videlicet coronationis domini Innocentii papae quarti, *humani generis persecutor, apostata veritatis*, pacis et concordiae inimicus *diabolus* gravissimam inter ducem Swantopolcum et fratres de Prussia excitavit permittente Domino discordiam, quae fere ad undecim annos stetit, in qua quidem discordia dux praedictus fratribus de Prussia damna multa intulit, sed multo plura ipse vice versa pertulit ab eisdem. In hac igitur tempestate Oliva iterum ac iterum *cum omnibus suis grangiis et horreis concrematur ablatisque inde equis et pecoribus universis ad extremam deducitur paupertatem.*

Hoc etiam tempore domini cruciferi *castrum ducis, quod Sartowitz dicebatur*, in nocte sanctae Barbarae occupantes, omnibus illic repertis occisis, pretiosas reliquias, *caput videlicet gloriosae eiusdem virginis sanctae Barbarae inter cetera spolia invenerunt* secumque in *Culmen cum solennitate* et ingenti gaudio *detulerunt.* Anno insuper MCCLII ipso die conversionis sancti Pauli multitudo non pauca Pomeranorum fuit per dominos de Prussia et eorum homines *interfecta et Oliva iterum rebus omnibus spoliata.* Tandem miserante altissimo inter ducem et fratres praedictos per reverendum dominum Jacobum archidiaconum *Leodiensem, sedis apostolicae legatum, qui postea factus papa dictus est Urbanus quartus,* pax et concordia firmata est, quae postea inconcussa permansit, in qua concordia et pace dux Swantopolcus *pluribus supervixit annis et serviens Deo in operibus* misericordiae servitio grato, fine beato anno Domini MCCLXVI III Idus Ianuarii *et sepultus est in sepulchro patrum suorum in Oliva,* ob cuius merita scribuntur talia metra:

Sexaginta sex annis et mille ducentis
 Virginis a partu fluxis Christum parientis
 Swantopolcus obit dux inclitus et miserator
 In miseros et ob id iustorum sorte fruatur.
 Hic in Dantzk moritur et in Oliva sepelitur,
 Par sibi non oritur, simili Dantzk non redimitur.
 Dum ruit hoc sidus, tertio Ianuarii fuit idus.
 Urbis in ecclesiam Danensis fertur honeste
 Presbyterique canunt missae solennia maeste,
 Fertur et ad fratres, qui magnopere venerantur,
 Corpus, ubi missae devotae concelebrantur,
 Hinc ad Burgenses perducitur ac in eorum
 Ecclesia missas canit ordo presbyterorum
 Fletus miscetur, quo sexus uterque repletur,
 Slavi, Theutonici flent, fletus ubique videtur,
 Flent iuvenes pariterque senes, cuncti lachrimantur,
 qui longe corpus extra portam comitantur,
 Quod gestaverunt Slavi, qui nobiliores
 Extiterunt e militibus simul et probiores

Tandem ponentes corpus flendo redierunt.
Hinc Olivenses illud venerando tulerunt.
Pulchra fit ad portam processio, cuncta moventur,
Conveniunt cuncti, sicut de iure tenentur,
Suscipiunt, pulsan, plorant, cantant, in eorum
Ecclesia ponunt, ubi conventus monachorum
Insistit precibus sex noctibus atque diebus
Continuis, Domino missas ex more canendo
Abbates bini praesto sunt, qui celebrarunt
Illius exequias corpusque simul tumularunt,
Cui rogo propitia, pia sis cum prole Maria.
Amen.

Dux Suantopolcus moriens *duos filios reliquit* superstites *Mistwinum seniore* et *Wratislaum iuniorem*. Hunc *Pomerani primo in dominum habere voluerunt et ideo auxilio eorum Wratislaus fratrem suum cepit et in Redzk eum tenuit vinculatum*. Postea vero *potentiores milites Mistwinum liberaverunt, fidelem sibi extunc ac assistenciam deinceps facientes, Wratislaum autem persequentes de terra Pomeranie fugaverunt. Qui fugiens in Elbingam peregre ibidem mortuus est, in Pomeraniam non reversus*. Sicque dominus *Mistwinus hereditatem progenitorum suorum, ducatum scilicet totius Pomeranie pacifice gubernavit et fuit monasterio Olivensi beneficus et multum favorosus, libertates eidem et gratias plurimas conferendo*. Hunc ducem *Mistwinum, quia illegitime vixerat et sponsam Christi sanctimoniam de coenobio Stolpensi, Fulcam nomine, suo matrimonio adoptaverat, Deus privavit sui seminis legitimo successore tanquam indignum, quamvis alias esset competenter dignus et ideo tempore vitae suae iam senex designavit suum successorem dominum Przemislium ducem Poloniae, cui milites Pomeranie, vivente adhuc domino Mistwino, homagium prae-stituerunt. Tandem dux Mistwinus in senectute bona moritur et in Oliva in sepulchro progenitorum suorum ducum Pomeraniae sepelitur anno Domini MCCXCV, VIII Calendas Ianuarii*.

Horum itaque illustrium principum fundatorum, dotatorum, fautorum ac protectorum nostrorum celebris in hoc loco memoria, XXIV die mensis Octobris agitur annuatim et ut pro eorum animabus dominum sedulo deprecemur, nos perpetuos cognoscimus debitores.

Przemislius dux regni Poloniae in Dantzke veniens et ducatum totius Pomeraniae per ducem Mistwinum resignatum suscipiens, ipsam civitatem Dantzke planctis muniri procuravit. Qui post haec coronam regni Poloniae a sede apostolica consecutus, uno tantum anno supervixit captusque per satellites Woldemarii marchionis de Brandenburch occisus est in ultionem sanctae Lucardis coniugis suae, quam ipse male suspectam habens fecerat iugulari. Iste fuit monasterio huic dominus gratosus, nam *omnes possessiones, quas habuit ex donatione priorum principum, ei suis privilegiis confirmavit*. Quo sic de medio sublato,

Bohemiae rex Wentzlaus secundus, dominus et princeps religiosus, unicam filiam Przemislisli superstitem duxit uxorem et cum ea totum Poloniae regnum obtinuit. Wladislaum insuper ducem, qui sibi ducatum Pomeraniae post Przemislum usurpaverat, una cum sua ducissa exilio relegavit, sicque Pomeraniam pacifice possedit. Iste gloriosus rex clerum multum dilexit et honoravit, monasteria fundavit ac defensionis clypeo a malorum incursibus protexit. Qui etiam omnes hereditates et libertates per antecessores principes monasterio Olivensi collatas benigne confirmavit, plura de magnificentia regia superaddens. Utroque ergo regno, Bohemiae scilicet et Poloniae, aliquot annis laudabiliter gubernato debitum solvit mortis anno Domini MCCCXV XI Kal. Iulii relinquens post se cum benedictione praeconium magnae laudis. Cui successit in regno filius eius Venceslaus tertius. Hic autem solo uno anno regnavit post patrem, nam cum iturus esset Cracoviam cum exercitu, a quodam infideli milite in Olmutz est miserabiliter interemptus anno Domini MCCCXVI pridie Nonas Augusti. Tunc Pomerani expulsis Bohemis concorditer vocaverunt ducem Wladislaum praedictum, qui recepto homagio et fidelitatis iuramento a militibus universis dux totius Pomeraniae proclamatur. Hic postea per archiepiscopum Gnesnensem coronam Poloniae a sede apostolica petivit et impetravit. Iste coepit monasterio Olivensi esse protector et dominus gratosus omnesque libertates et iura et possessiones eius non solum confirmavit, verum etiam liberaliter augmentavit. Cum autem dispositis munitionibus terrae pro suae beneplacito voluntatis Cracoviam rediret, Swentza palatinus cum filiis et pluribus aliis militibus marchionem de Brandenburg dominum Woldemirum ad suscipiendum ducatum Pomeraniae vocaverunt. Qui missis militibus suis civitatem Danensem tenuit cum auxilio civium et militum praedictorum. Alii vero milites castrum tenuerunt ad manus ducis Wladislai eratque quotidie conflictus inter eos. Tandem hi, qui in castro erant, cernentes se adversus partem alteram praevalere non posse nec eis aliunde superesse auxilium, miserunt ad dominos terrae Prussiae ipsorum adiutorium postulantes. Qui cum exercitu valido venientes civitatem Dantzck obsederunt civiumque incompositis provocati ludibriis eam ferocibus animis expugnantes ceperunt. Quam ingressi inter caeteros occisos iusserunt XVI milites Pomeraniae trucidari. Quos dominus Rudigerus abbas Olivensis pietate motus ad Olivam fecit duci et ibidem sepeliri in cimiterio sancti Jacobi ante claustrum anno Domini MCCCXIX pridie Nonas Ianuarii. Postea domini cruciferi civium superbiam humilare volentes, munitionem civitatis penitus destruxerunt et a marchione Woldimiro, quem tunc existimabant potius ius habere, Pomeraniam usque ad terrae Stolpensis terminos emerunt, pecuniam in Novo Calis pro eadem appendentes coram multis honestis militibus tam Pomeranis quam marchionibus anno Domini MCCCX.

Et tunc domini cruciferi terram Pomeraniae emptionis titulo multo tempore possederunt, succedentibus sibi vicissim quamplurimis magistris generalibus viris utique religiosis, prudentibus et honestis, per quorum prudentiam terrae ditioni eorum subiectae non modice profecerunt, cultus etiam divinus cepit ibi-

dem non parvum ipsis auctoribus incrementum. Monasterio quoque Olivensi benefici semper erant ac benignissimi protectores. Inter quos praecipuus extitit magnificus dominus et princeps magister Winricus Kniprode, qui licet in omnes sibi subditos pius esset et bonus et ad commoda terrarum suarum semper intentus, speciali tamen benignitate et favore domum nostram prosequabatur, ob quod ipsius memoria merito debet esse apud Deum et homines immortalis. Interea praedictus rex Wladislaus alias Loket dolens se iure ac domino terrae Pomeraniae sic privatum eam diversimode repetere nitebatur, adeo ut initia *cum rege Lithwanorum Vyten nomine amicitia*, dominos cruciferos nonnunquam etiam proeliis *impeteret*, licet incassum et non sine gravi detrimento suorum exercituum et terrarum. Elapsis vero pluribus annis, inter dominos terrae et subditos eorum quaedam exorte sunt simultates, quarum occasione bella intestina surrexerunt et hoc anno Domini M CCCCLIV et multo post tempore duraverunt. *Post multa ergo mala, post gravissimas hominum caedes, post agrorum depopulationem* tandem pace reddita et inita concordia, Pomerania domini Kasimiri regis Poloniae subiicitur ditioni, anno Domini MCCCCLXVI. Hic serenissimus rex cleri fautor et religionis monasterio Olivensi omnes haereditates et iura, quas antea iusto titulo possederat, confirmavit.

Kommentar

Der letzte kursiv gesetzte Satz stammt aus den sog. Olivaer Annalen, welche dem Zeitraum von der Mitte des 14. Jahrhunderts bis zum Jahre 1545 gewidmet sind. Er entstammt einem umfangreicheren Fragment, in dem die Ereignisse aus der Zeit des dreizehnjährigen Krieges, datiert auf das Jahr 1466, beschrieben werden.

Am Anfang erwecken manche Teile, die nach der gegenwärtigen Kenntnis aus den bekannten Texten der ÄOC und der CPMO stammen, den Anschein, als ob sie einem Text entstammten, der nur aus trockenen, annalistischen Notizen besteht. Vielleicht sah so der ursprüngliche Text der ÄOC aus. Die kursiv gesetzten Teile zeigen, daß ein größerer Text in der CPMO zusammengefaßt wurde.

II

Der Eingangsteil der CPMO hat einen eigenständigen Charakter. Um die These von dessen zusammenfassendem Charakter zu unterstreichen, soll er neben ein ähnliches Fragment der ÄOC gestellt und analysiert werden, um die Entstehungszeit seiner Vorlagen zu erkennen. Außerdem werden die Berichte über die Eroberung der Reliquie der heiligen Barbara durch den Deutschen Orden und die Notiz über den böhmischen König Wenzel nebeneinandergestellt.

A

Fontes Olivenses (ÄOC), S. 310–312.

Volo ergo notum esse, *quod primus monasterii Olyvensis fundator* creditur fuisse *Sobeslaus*, cuius memoria non [satis] bene potest haberi. *Hic post se reliquit duos filios Mistwugium et Zamborrium*, quorum corpora in monasterio Olyvensi requiescunt; qui ambo magnifice monasterium libertatibus et possessionibus dotaverunt. Nam dux Zamborius contulit hereditatem, que prius Olyva dicebatur et nunc dicitur, item Zalcowitz, Clambui, Starcov, Stanne, Gransov, Zinzimis, Juschkov; item decimam de tabernis Gdancz, decimam thelonei, decimam de Redzk, decimam de Mersina, decimum piscem de Barczicza, decimam de omnibus pecoribus suis. Item filius eius Sobeslaus contulit monasterio Romnam, Zarnowicz, Wadziczam, Hostriczam et Scowernic. Post horum mortem successit in ducatu Pomeranie dux *Mistwugius*, frater *Zamborii*, qui contulit monasterio Puyczk, Schmelmam et Tristiciam. Qui *post se quatuor reliquit filios Swantopolcum, Samborium, Wardzlaum et Racziborium*. *Inter hos magis illustris Swantopolcus fuit. Erat enim vir bellicosus et adversus omnes sibi infestos victoriosus, qui se victrici manu excussit a iugo principum Polonie se et sua viriliter defendendo.*

Fontes Olivenses (CPMO), S. 351–352.

Noverint itaque universi filii domus huius, *quod illustris princeps dux Pomeranorum Subislaus senior primus monasterii in Oliva fundator* extitit anno Domini MCLXX. Qui paucis supervivens annis in senectute bona meritur et in ipsa, quam fundaverunt, Oliva sepelitur. De hoc principe nihil aliud in chronicis invenitur, traditur tamen primus inter duces Pomeranie fidem catholicam suscepisse. Hic moriens duos post se filios reliquit scilicet Samborium et Mistwinum. Samborium ergo tanquam senior patri in ducatu successit cum filio suo Subislao iuniore. Qui ambo monasterium Olivense possessionibus magnifice dotaverunt. Tandem vocante Domino defuncti sunt eorumque corpora sub spe resurrectionis futurae in hoc tumulo requiescunt. Defuncto autem *Samborio* suscepit ducatum Pomorandae frater eius germanus dux *Mistwinus* princeps pacificus et devotus, qui monasterium hoc benigno prosecutus favore, notabilibus illud possessionibus et libertatibus cumulavit. [...] Post haec is devotus dux, expleto ducatus sui tempore, plenus bonis operibus ultimum clausit diem et sepultus est in Oliva in sepulchro patris sui anno Domini MCCXX. Hic *reliquit post se quatuor filios scilicet Swantopolcum, Samborium, Ratiborium et Wartsilaum*, inter quos *illustrior extitit Suantopolcus*. *Erat enim vir bellicosus et adversus omnes sibi infestos victoriosus, qui eciam se victrici manu de sub iugo principum Poloniae excussit se et sua viriliter defendendo.*

B

Die ältere Chronik von Oliva¹⁵
(ÄOC), S. 599.

Hiis malis fratres resistere non poterant illa vice, sed unus frater dictus Theodoricus de Bernheim assumptis ad se aliis quatuor fratribus et viginti tribus armigeris in vigilia beate Barbare martiris ducis Suantopolci *dictum Sertewicz castrum* nocturno cepit tempore et multos in eodem castro occidit et captivavit ibidem quinquaginta nobiles mulieres exceptis parvulis. Et *inter alia spolia* et res *invenerunt* thesaurum incomparabilem, *caput videlicet* beate Barbare virginis, quod *cum sollemnitate* magna et *gaudio in Culmen detulerunt*, ubi hodierna die manet et multa signa meritis beate virginis ibidem facta et adhuc cotidie fieri dinoscuntur. Hoc castrum dux Suantopolcus, licet auxilio Prutenorum multum instaret impugnando, tamen non potuit expugnare, sed cum exercitu suo terram Culmensensem vastavit non sine gravi ruina suorum.

Fontes Olivenses (CPMO), S. 353.

Hoc etiam tempore domini cruciferi *castrum ducis*, quod Sartowitz dicebatur in nocte sanctae Barbare occupantes, omnibus illic repertis occisis, pretiosas reliquias, *caput videlicet* gloriosae eiusdem virginis sanctae Barbarae *inter cetera spolia invenerunt* secumque *in Colmen cum sollemnitate et ingenti gaudio detulerunt*.

C

Fontes Olivenses (ÄOC), S. 316–317.

Interea rex Bohemie Wenczeslaus secundus, dominus et princeps religiosus et pius, regina, quam habuerat, defuncta, *unicam filiam regis Premislīi* predicti *superstitem duxit* in uxorem et coronam *tocius regni Polonie obtinuit* et *ducem Vlodislaum cum*

Fontes Olivenses (CPMO), S. 356.

Quo sic de medio sublato, Bohemie rex Wenceslaus secundus, dominus et princeps religiosus, *unicam filiam Premislīi superstitem duxit uxorem et cum ea totum Poloniae regnum obtinuit*; Wladislaum insuper ducem, qui sibi ducatum Pomeraniae post

¹⁵ Die ältere Chronik von Oliva nach der neugefundenen Pawlikowskischen Handschrift, hrsg. von THEODOR HIRSCH, in: *Scriptores rerum Prussicarum*, Bd. 5, Leipzig 1874, S. 591–624.

ducissa exilio relegavit et ducatum Pomeranie obtinuit et possedit extunc toto tempore vite sue. Sub cuius umbra regnum Polonie in omnibus partibus suis gavisum fuit pacis omnimoda tranquillitate. Iste gloriosus rex clericum multum dilexit et honoravit, monasteria fundavit et defensionis clypeo ab incursionibus malorum defendit et protexit, quod heu moderni principes non faciunt, sed hostiliter spoliunt et dissipant, cultum divinum, quem antiqui principes summo studio auxerunt, crudeliter minuunt. Huius regis tempore frater Boreslaus prior heremi in Swornogatz cum fratribus suis in Olyvam se transtulerunt et habitum ordinis Cysterciensis assumpserunt. Dictus quoque rex omnes possessiones, lacus, borras et omnia alia, que defuncti principes ad eandem heremum perpetuo dederant, Olyvensi monasterio ex certa sciencia confirmavit et hereditatem Iamnov cum omnibus per circuitum terminis suis monasterio contulit et confirmavit et empcionem fundi molendini in Irsegyn ratificavit et confirmavit et multa alia bona contulit monasterio Olyvensi, propter quod merito ab omnibus personis monasterii pro anime ipsius salute est Deus iugiter exorandus. Ipse etiam hereditates Langow et Gransyn, quas Swencza palatinus et filii sui dominus Petrus de Polnow et Iohannes et Laurencius monasterio contulerunt, ratificavit et libere possidendas confirmavit. Item absolvit monasterium ab impetitione civium Gdanensium pro prato, quod situm fuit inter Striz et Bealastrugam id est album rivulum, quod pertinebat ad villam Byssekir, ipsis silentium

Primislium usurpaverat, una cum sua ducissa exilio relegavit, sicque Pomeraniam pacifice possedit extunc toto vitae tempore suae. Iste gloriosus rex clericum multum dilexit et honoravit, monasteria fundavit ac defensionis clypeo a malorum incursionibus protexit. Qui etiam libertates et hereditates omnes per antecessores principes monasterio Olivensi collatas benigne confirmavit, plura de magnificentia regia superaddens. Utroque ergo regno, Bohemiae scilicet et Poloniae, aliquot annis laudabiliter gubernato debito solvit mortis anno Domini MCCCXV XI kal. Iulii relinquens post se cum benedictione praeconium magnae laudis. Cui successit in regno filius eius Venceslaus tertius. Hic autem uno solum anno regnavit post patrem, nam cum iturus esset Cracoviam cum exercitu, a quodam infideli milite in Olmutz est miserabiliter interemptus anno Domini MCCCXVI pridie Nonas Augusti.

perpetuo imponendo. Item istius regis nobilis tempore Albertus monoculus rex Romanorum cum valido exercitu Bohemiam intravit et ad tempus in ea stetit, sed nichil proficiens, protegente Deo pium regem, confusus recessit non sine multo exercitus sui detrimento. Defluxo ergo huius regis pii et boni vite curriculo *ac utroque regno tam Bohemie quam Polonie laudabiliter gubernato* quievit anno Domini M° CCCV XI Kal. Iulii in Domino, *relinquens post se cum benedictione preconium magne laudis. Cui successit in regno filius eius Wenczeslaus IIIus*, qui uno solo anno post mortem patris regnavit et in Olmuncz, cum esset iturus cum exercitu suo versus Kracoviam, a quodam infideli milite suo fuit miserabiliter interemptus anno Domini M° CCC° VI° *prie die Nonas Augusti*. Iste dum viveret, patris vestigia sequi volens omnes hereditates, iura et libertates, quas pater suus et alii principes monasterio dederant, confirmavit.

Kommentar

II A

Beide Texte sind in Hinblick auf ihren Umfang ähnlich. Es sind auch wörtliche Konvergenzen vorhanden. Die CPMO verfügt über folgende Informationen, die in der ÄOC nicht vorhanden sind:

1. Das Datum 1170 als Jahr der Gründung des Olivaer Klosters durch Subislaus;
2. die Notiz über den Tod von Subislaus im fortgeschrittenen Alter und über seine Beisetzung in Oliva;
3. die Notiz über die Annahme des katholischen Glaubens durch Subislaus als des ersten der Danziger Fürsten;
4. das Datum 1220 als Todesdatum von Mestwin I.

Zu Punkt 1.

Das Datum 1170 ist zweifellos Ergebnis einer späteren Tradition. Als wenig glaubwürdig hat es bereits Erich Keyser betrachtet. Er vertrat die Meinung,

daß Subislaus eventuell der Urheber einer Gründungsidee für das Kloster in Oliva gewesen sein könnte.

Auf Grund der voneinander unabhängigen Berichte der Annalen von Kolbatz und der dänischen Annalen hat er das Datum 1186 als das Ankunfts- und das Gründungsdatum des Konvents in Oliva angenommen.¹⁶ In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts hielt man in Oliva das Datum 1186 für das Gründungsjahr des Klosters. So ergibt es sich aus dem Dokument Mestwins II. vom 28. 2. 1277 für Oliva: [...] *a nostris progenitoribus in anno gratie M^oC^ooctogesimo VI^o, VI^o Nonas Julii fundatum est.*¹⁷ Das Jahresdatum 1170 erscheint ziemlich spät, nämlich erst im 15. Jahrhundert als Randvermerk der ältesten Handschrift der ÄOC.¹⁸ Diese Handschrift wird in die Jahre 1430–1449 datiert.¹⁹ Der Vermerk am Rand der Handschrift stammt von einer jüngeren, aber zweifellos ins 15. Jahrhundert zu datierenden Hand. Keine Spur weist darauf hin, daß das Datum 1170 in früheren Quellen bekannt gewesen wäre. Die Angabe in der CPMO als ein erläuterndes Argument zu betrachten, ist nicht möglich, weil wir *ignotum per ignotum* erläutern würden, was ein logischer Fehler ist.

Zu Punkt 2.

Die Angabe über den Tod des Subislaus im fortgeschrittenen Alter gehört zu den stereotypen Redewendungen, denen wir auch bei anderen Personen begegnen:

Subislaus: *Qui paucis supervivens annis in senectute bona meritur;*

Mestwin I: [...] *plenus bonis operibus ultimum clausit diem* [...];

Swantopolk: [...] *dux Swantopolcus pluribus annis supervixit et serviens Deo in operibus servitio grato* [...];

Von der Beisetzung des Subislaus ist in keiner der älteren Quellen die Rede. Ganz im Gegenteil, das Gedicht, mit dem die CPMO beginnt, enthält Informationen über vier Generationen der in Oliva beigesetzten Fürsten. Das Gedicht entstand kurz nach dem Tode Mestwins II., des letzten der Danziger Fürsten. Die Interpretation dieses Gedichts verdanken wir Ernst Strehlke. Es heißt da: *Filius hic, pater hic, avus hic, proavus jacet istic.* Hier ist also die Rede von dem frühzeitig verstorbenen Sohn von Mestwin II., von Mestwin II. selbst, von Swantopolk und von Mestwin I.²⁰ Das genaue Datum der Einwei-

¹⁶ ERICH KEYSER: Olivaer Studien, in: Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins 66 (1926), S. 71–85, hier S. 71 f., Anm. 8.

¹⁷ Pommerellisches Urkundenbuch, hrsg. von MAX PERLBACH, Danzig 1882, Nr. 289. Vgl. GERARD LABUDA: Ze studiów nad najstarszymi dokumentami Pomorza Gdańskiego [Studien zu den ältesten pommerellischen Urkunden], in: Zapiski Historyczne 18 (1953), S. 105–155, hier S. 128 ff.

¹⁸ Zakład Narodowy im. Ossolińskich we Wrocławiu, Rękopis Pawlikowskiego Nr. 123, S. 1.

¹⁹ Vgl. WENTA (wie Anm. 1), S. 25.

²⁰ Vgl. Franciscani Thoruniensis Annales Prussici (941–1410), hrsg. von ERNST STREHLKE, in: Scriptores rerum Prussicarum, Bd. 3, Leipzig 1866, S. 13–464, hier S. 401 f. Anm. 4.

hung der Olivaer Kirche, der 2. Juli 1186, ist bekannt. Laut dem Olivaer Nekrolog soll Subislaus am 23. Januar 1178 gestorben sein. Der Olivaer Nekrolog zählt zu den späten Quellen. Die Handschrift selbst wird auf das Jahr 1615 datiert. Kętrzyński zufolge ist sie eine Abschrift oder der Versuch einer Abschrift aus der durch die Danziger Bürger im Jahre 1577 beschädigten Handschrift. Bereits die ursprüngliche Handschrift ist eine Rekonstruktion einer früheren Handschrift gewesen.²¹ Wenn Subislaus im Jahre 1178 gestorben war, dann konnte er nicht in einer im Jahre 1186 eingeweihten Kirche beigesetzt werden. Alle Versuche, das Datum seines Todes zu verschieben, entbehren jeder Grundlage. Der Olivaer Tradition (dem Falsifikat von 1178 und der ÄOC) zufolge hat Sambor den Zisterziensern das Dorf Oliva verliehen. Lingenberg hat sich auf eine Aufzeichnung im *Fragmentum menologii Olivensis* (S. 107, zur Unterstützung der Glaubwürdigkeit der CPMO) berufen. Im Menologium wird das Jahr 1187 als Todesjahr von Subislaus angegeben. Man muß jedoch bemerken, daß ein eigentliches Olivaer Menologium niemals existiert hat. Der Herausgeber Kętrzyński hat einfach verschiedene Informationen aus den Quellen und aus der Literatur zusammengestellt. Das Jahresdatum 1187 ist von Georg Schwengel und Kaspar Schütz herzuleiten. Der letztere hat den Olivaer Nekrolog benutzt, wo wir das Jahresdatum 1178 finden. Es geht hier einfach um die Verdrehung der Zahlen: statt 1178 hier 1187. Kętrzyński hat über seine Sammlung von Informationen aus den Quellen und aus der Literatur expressis verbis berichtet.²²

Zu Punkt 3.

Diese stereotype Redewendung ist selbstverständlich ein Anachronismus. Zu dieser Zeit waren die Bewohner Pommerellens längst katholisch.

Zu Punkt 4.

Das Datum ist falsch. Der Literatur nach ist Mestwin I. im Zeitraum 1213–1214 oder 1215–1216 gestorben.²³ Das Jahresdatum in der CPMO wurde nach dem Olivaer Nekrolog, einer später entstandenen Quelle, angegeben.

²¹ Liber mortuorum monasterii Beate Mariae de Oliva, hrsg. von WOJCIECH KĘTRZYŃSKI, in: Monumenta Poloniae Historica, Bd. 5, Lwów 1888, S. 501–536, hier S. 501, 506. Oliński hält den Olivaer Nekrolog für eine späte Quelle, PIOTR OLIŃSKI: Cyterskie nekrologi na Pomorzu Gdańskim od XIII do XVII wieku. [Die Zisterziensernekrologien in Pommerellen vom 13.–17. Jh.], Toruń 1997.

²² Fragmentum menologii Olivensis, hrsg. von WOJCIECH KĘTRZYŃSKI, in: Monumenta Poloniae Historica, Bd. 4, Lwów 1884, S. 136–139, hier S. 139.

²³ Vgl. JÓZEF SPORS: Z genealogii pierwszych książąt wschodnio-pomorskich [Zur Genealogie der ersten pommerellischen Herzöge], in: Z badań nad społeczeństwem i kulturą Pomorza Środkowego [Forschungen zur Gesellschaft und Kultur im mittleren Pommern (Pomorze Środkowe)], Słupsk 1977, S. 27–54, hier S. 42 ff.; GERARD LABUDA: Z badań nad genealogią książąt Pomorza Gdańskiego w XII i XIII wieku [Forschungen zur Genealogie der pommerellischen Herzöge], in: Rocznik Gdański 41 (1981), S. 5–32, hier S. 23.

II B

Das vorliegende Fragment der CPMO stellt eine Zusammenfassung des sog. *Exordium ordinis cruciferorum*, eines Teils der ÄOC, dar, wofür die wörtlichen Konvergenzen sprechen. In der bisherigen Diskussion über das Exordium gab es grundsätzlich zwei Auffassungen.²⁴ Theodor Hirsch meinte, das Exordium sei früher als die Chronik des Peter von Dusburg und als die Chronik des Nikolaus von Jeroschin entstanden und als „alte Quelle“ in seiner ursprünglichen Gestalt in der ÄOC überliefert, indem es dort eine getrennte Einheit gebildet habe.²⁵ Die zweite Konzeption war ein Ergebnis der Untersuchungen von Max Perl bach. Er hat festgestellt, daß das Exordium und der restliche Teil der ÄOC denselben Verfasser hatten. Das Exordium sei ein Auszug vorwiegend aus der Chronik des Nikolaus von Jeroschin und weise sichtbare kleinere Abhängigkeiten von der Chronik des Peter von Dusburg auf.²⁶ Die ganze Kompliziertheit dieses Problems kam während der Diskussion zwischen Max Perl bach und Walter Fuchs zum Vorschein, wobei letzterer erneut die Konzeption der „alten Quelle“ aufnahm.²⁷ In Polen folgte man lange Zeit den Auffassungen von Fuchs, die von Kętrzyński übernommen worden waren.²⁸ Die Notwendigkeit, diesem Problem erneut nachzugehen, hat Gerard Labuda anlässlich seiner Forschungen über die preußische Annalistik hervorgehoben.²⁹ Danach hat sich Marzena Pollakówna diesem Problem zugewandt. Ein bedeutender Fortschritt war das Ausschließen der Konzeption der „alten Quelle“, die angeblich in der ÄOC überliefert sei. Pollakówna hat sich Perl bach angeschlossen und ihre Auffassungen zusätzlich begründet.³⁰ Gerard Labuda kam zu dem Ergebnis, daß eine Zusammenfassung der Chroniken von Peter von Dusburg und des Nikolaus von Jeroschin durch den

²⁴ Ich bespreche hier den Verlauf der in der Mitte des 19. Jhs. geführten Diskussion nicht ausführlich, da er bereits von MARZENA POLLAKÓWNA dargestellt wurde: *Kronika Piotra z Dusburga* [Die Chronik des Peter von Dusburg], Wrocław u. a. 1968, S. 84–93. Die Literatur wird auch unter dem Stichwort *Fontes Olivenses* verzeichnet in: *Repertorium fontium historiae medii aevi*, Bd. IV: *Fontes D-E-F-Gez*, Romae 1976, S. 489–492.

²⁵ HIRSCH, Einleitung (wie Anm. 4), S. 663–667.

²⁶ PERLBACH, Die ältere Chronik (wie Anm. 6), S. 66–67, 93.

²⁷ WALTER FUCHS: Peter von Dusburg und das Chronicon Olivense, in: *Altpreußische Monatsschrift* 21 (1884), S. 193–260, 421–484; DERS.: Zu Peter Dusburg und dem Chronicon Olivense, ebenda 23 (1886), S. 364–372; MAX PERLBACH: Der alte preußische Chronist in der Chronik in Oliva, ebenda 21 (1884), S. 621–636; DERS.: Nochmals die Chronik von Oliva, ebenda 23 (1886), S. 634–639.

²⁸ WOJCIECH KĘTRZYŃSKI: *Kronika oliwska i exordium ordinis cruciferorum* [Die ältere Olivaer Chronik und das exordium ordinis cruciferorum], in: *Przewodnik Naukowy i Literacki* 18 (1890), S. 289–297, 385–394, 499–510; DERS., Wstęp (wie Anm. 8), S. 257–282.

²⁹ GERARD LABUDA: *Studia nad annalistyką pomorską XIII–XV w.* [Studien zur pommerellischen Annalistik des 13.–15. Jhs.], in: *Zapiski Towarzystwa Naukowego w Toruniu* 20 (1954), S. 101–138, hier S. 110, Anm. 22.

³⁰ POLLAKÓWNA (wie Anm. 24), S. 84–105.

Autor der ÄOC unmöglich sei, weil die Chronik des Nikolaus von Jeroschin eine Übersetzung der Chronik des Peter von Dusburg ins Deutsche darstelle. Labuda hat die Fortsetzung der Untersuchungen vorgeschlagen, besonders über den sog. Bericht von Hermann von Salza und über die *Translacio sanctae Barbarae*. Ziel dieser weiteren Untersuchungen sollte die Überprüfung der Abhängigkeiten der ÄOC von diesen Quellen sein.³¹ Diesem Untersuchungsvorschlag folgend, hat der Verfasser dieser Arbeit festgestellt, daß das Exordium die Zusammenfassung einer stilistisch abweichenden Fassung der Chronik des Peter von Dusburg ist.³² Wenn die CPMO ein Fragment des Exordiums enthält, kann sie also nicht vor dem Jahre 1326 entstanden sein.³³ Das bedeutet, daß die Auffassung Lingenbergs über die Entstehung der ÄOC und über den Abt Rudiger als vermutlichen Verfasser falsch ist. Auf den Seiten 120–125 hat Lingenberg die Rekonstruktion der sog. CCO, d. h. auch der CPMO „ohne die späteren Einflüsse“ durchgeführt. Das diskutierte Fragment ist in dem rekonstruierten Text der CCO enthalten.

II C

Auch hier faßt die CPMO die ÄOC zusammen. Die beiden Texte enden mit Angaben zu den Todesdaten der böhmischen und polnischen Könige Wenzel II. und III. Diese Vermerke könnten wir, wie Max Perlbach, der lokalen Tradition zuschreiben, wenn sie nicht einen Bericht über die böhmischen Interessen bildeten.³⁴ Nach der Aussage, daß Wenzel II. die Erbschaft nach Przemysl II. angetreten habe, enthält die ÄOC eine Notiz über die Verleihungen Przemysls an Oliva. Weiter haben wir einen Bericht über den Angriff des deutschen Königs Albrecht I. gegen Böhmen. Die folgenden Notizen betreffen den Tod Wenzels II. (mit Tages- und Jahresdatum!) sowie die Nachfolge Wenzels III. auf dem königlichen Stuhl und über dessen Tod (auch mit Tages- und Jahresdatum). Die darauffolgenden Informationen über die Berufung des Wladislaus Lokietek auf den fürstlichen Thron in Pommerellen und den Verrat von Swen-za gehören zweifellos zu den lokalen Nachrichten. Das führt zu der Notwendigkeit, die auf die allgemeine Geschichte bezüglichen Notizen in der ÄOC näher zu betrachten. Diese Stellen sind mit Sicherheit annalistischer Her-

³¹ GERARD LABUDA: O źródłach „kroniki pruskiej“ Piotra z Dusburga, in: Komunikaty Mazursko-Warmińskie, 1971, S. 217–242, hier S. 227. Dt. u. d. T.: Zu den Quellen der „Preußischen Chronik“ Peters von Dusburg, in: Der Deutschordensstaat Preußen in der polnischen Geschichtsschreibung der Gegenwart, hrsg. von UDO ARNOLD und MARIAN BISKUP, Marburg 1982, S. 133–164, hier S. 145f.

³² JAROSŁAW WENTA: Kronika Piotra z Dusburga a dzieje zakonu krzyżackiego zawarte w kronice oliwskiej [Die Chronik des Peter von Dusburg und die Geschichte des Deutschen Ordens in der älteren Olivaer Chronik], in: Studia Źródłoznawcze 25 (1981), S. 121–132.

³³ PERLBACH (wie Anm. 6), S. 109.

³⁴ Continuatio Novimontensis, hrsg. von WILHELM WATTENBACH, in: MGH SS, Bd. 9, S. 669–677, hier S. 673f.

kunft. Den Bericht über die Türken und Rhodos sowie über die Mißerfolge der Christen in Armenien darf man dem Danziger Aufenthalt des Erzbischofs von Nikäa Stefan und des Abtes Cyriak im Jahre 1348 zuschreiben. Die Berichte über den Tod Ludwigs des Bayern und über das Erdbeben in Kärnten haben ihre Entsprechungen im Text der sog. *Continuatio Novimontensis*, d. h. eines österreichischen Annalenwerkes.³⁵ Nach diesen Ereignissen finden wir in der ÄOC einen Vermerk über die Schlacht bei Crécy unter dem Jahr 1346. Eine Stelle mit ähnlichem Inhalt ist auch in der *Continuatio Novimontensis* zu finden. In beiden Quellen finden wir ferner die Nachricht vom Tod des Königs Andreas von Sizilien. Dagegen gibt es in den österreichischen Annalen keinen Hinweis auf den Tod des Grafen von Holland im Kampf gegen die Friesen, wie er in der ÄOC zu finden ist. Nach dieser Stelle folgt in der ÄOC eine Beschreibung der Pestepidemie. Diese finden wir auch in der *Continuatio Novimontensis*, jedoch in einer anderen Form.

Die *Continuatio Novimontensis* ist uns auf Grund von zwei Handschriften bekannt. Wattenbach, der Herausgeber dieser Quelle, hat sie als „M“ und „E“ bezeichnet. Die beiden Handschriften werden in der Nationalbibliothek in Wien aufbewahrt und tragen die Signaturen Nr. 1180 und ser. nova. 4189. Die mit der Signatur 1180 gekennzeichnete Handschrift fängt mit einem Bibeltext an, und dann folgt eine annalistische Kompilation von der Welterschaffung bis zum Jahre 1355. Der uns interessierende Text ist ein Bestandteil dieser Kompilation. Anschließend folgen Verzeichnisse der Päpste und Kaiser sowie der Patriarchen von Jerusalem. Die Handschrift endet mit einem Traktat über den Kalender. Sie stammt aus dem 14. Jahrhundert.³⁶ Von Seite 65a an haben wir es mit dem Text der *Continuatio* zu tun, der bis zum Jahre 1350 von einer Hand niedergeschrieben wurde.

Die Handschrift ser. nova. 4189 wird in das 13. bis 14. Jahrhundert datiert. Uns interessiert der Teil, der die „Chronik aus Klosterneuburg“, d. h. Annalen für die Jahre 218–1348, enthält.³⁷ Für die Jahre 1326–1348 wurde der Text von einer Hand geschrieben.

³⁵ Vgl. *Tabulae codicum manu scriptorum praeter Graecos et orientales in bibliotheca palatina Vindobonensi asservatorum*, ed. Academia Caesarea Vindobonensis, Vol. 1–2, Cod. 1–3500, Graz 1965, S. 201 f.

³⁶ Katalog der abendländischen Handschriften der österreichischen Nationalbibliothek, Series Nova, Bd. 4, Cod. ser. N. 4001–4800, hrsg. von OTTO MAZAL, Wien 1975, S. 78 ff.

³⁷ Vgl. EUGEN HILLEBRAND: Anonymus Leobensis, in: *Verfasserlexikon*, Bd. 1, col. 371 f.; Es fehlt eine korrekte Edition des Chroniktextes. Zitiert wird der Text nach: *Anonymi Leobensis chronicon libris sex comprehensum a nato Christi usque ad annum eiusdem MCCCXLIII*, *Scriptores rerum Austriacarum*, ed. HEINRICH PETZ, Bd. 1, Lipsiae 1721, col. 751–972; SIEGFRIED HAIDER: Untersuchungen zu der Chronik des Anonymus Leobensis, in: *Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung* 72 (1964), S. 364–381.

Man kann feststellen, daß die Texte der *Continuatio* von einer anderen Quelle abzuleiten sind. Die gleichen Nachrichten, die aus der *Continuatio* bekannt sind, kann man auch im sog. *Anonymus Leobensis* finden. Diese mit dem steirischen Leoben verbundene Chronik umfaßt den Zeitraum von der Geburt Christi bis zum Jahre 1343. Die letzten Untersuchungen beweisen den eigenständigen Charakter dieses Werkes.³⁸ Die Stellen über den Tod Ludwigs des Bayern, das Erdbeben in Kärnten und die Geschichte über Waldemar den Falschen sind kein direkter Bestandteil der Chronik des *Anonymus Leobensis*. Wir finden diesen Teil nur in drei Handschriften, einer deutschen Fortsetzung des *Anonymus* von Leoben. Man darf daraus schlußfolgern, daß alle österreichischen Denkmäler, die mit der *ÄOC* Ähnlichkeiten aufweisen, unabhängig voneinander aus einer gemeinsamen Quelle stammen. Zwischen dieser Quelle und der *Continuatio* muß noch eine Handschrift vermittelt haben. Siegfried Haider hat bemerkt, daß im Text des *Anonymus* von Leoben wörtliche Konvergenzen mit der Handschrift aus der Nationalbibliothek in Wien Nr. 352 zu finden sind. In Wattenbachs Systematik trägt diese Handschrift die Bezeichnung „F“. Ernst Klebel, Autor des nächsten Versuchs, die Handschriften mit österreichischen Annalen in ein System zu bringen, hat diese Handschrift in eine Gruppe mit den Handschriften aus der Nationalbibliothek in Wien ser. nova. 4189 (E) und Nr. 364 (G) eingeordnet.³⁹ Haider zufolge soll die dem *Anonymus* von Leoben bekannte Handschrift eine Fortsetzung bis zum Jahre 1348 gehabt haben.⁴⁰ Der aus der Handschrift Nr. 364 bekannte Text enthält Teile, die bestätigen, daß der Schreiber aus der Handschrift des Propstes Albert von Waldkirchen (von Wattenbach als „H“ bezeichnet) (Nr. 608) geschöpft hat. Man nimmt an, daß diese Handschrift mit dem Kloster in Klosterneuburg verbunden ist. Gerade von ihr sind die von Wattenbach fehlerhaft als *Continuatio Florianensis* herausgegebenen Annalen herzuleiten.⁴¹ Zwischen der *ÄOC* und der *Continuatio Florianensis* gibt es wörtliche Konvergenzen bei den Vermerken über die böhmischen Könige Wenzel, die zwar nicht allzu groß sind, doch als Beweis vollkommen ausreichen.

³⁸ ALFONS LHOTSKY: Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs, Graz, Köln 1963 (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Ergbd. 19), S. 304; Anonymi Leobensis Chronicon (wie Anm. 37), col. 968f.

³⁹ Vgl. ERNST KLEBEL: Die Fassungen und Handschriften der österreichischen Annalistik, in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, N. F. 28 (1928), S. 43–176, hier S. 59f.

⁴⁰ LHOTSKY (wie Anm. 38), S. 191.

⁴¹ *Continuatio Florianensis*, ed. WILHELM WATTENBACH, in: MGH SS, Bd. 9, S. 748–753, hier 752.

Fontes Olivenses (ÄOC), S. 317

Continuatio Florianensis, S. 752.⁴²

Item istius regis nobilis tempore *Albertus monoculus rex Romanorum cum valido exercitu Bohemiam intravit* et ad tempus in ea stetit, *sed nichil proficiens*, protegente Deo pium regem, confusus, recessit non sine multo exercitus sui detrimento. Defluxo ergo huius regis pii et boni vite curriculum ac utroque regno tam Bohemie quam Poloniae laudabiliter gubernato quievit anno Domini M^o CCCV XI Kal. Julii in Domino, relinquens post se cum benedictione preconium magne laudis. *Cui successit in regno filius eius Wenczeslaus IIIus*, qui uno solo anno post mortem patris regnavit et in Olmucz, cum esset iturus cum exercitu suo versus Kracoviam, a quodam infideli milite suo fuit miserabiliter interemptus anno Domini M^o CCC^o VI^o pridie Nonas Augusti. Iste dum viveret, patris vestigia sequi volens omnes hereditates, iura et libertates, quas pater suus et alii principes monasterio dederant, confirmavit.

Anno Domini 1304 *Albertus Romanorum rex* circa festum Michaelis cum magno exercitu intravit Bohemiam contra Wenzelaum regem; *sed nihil profecit*, quia propter instantiam hiemis ipsum de terra sine fructa recedere oportebat.

Anno Domini 1305 moritur Wenzelaus rex Bohemie predictus, *cui succedit in regno filius suus Wenzelaus*, filius sororis Alberti Romanorum regis. Quo non multo post apud Olmuncz machinatione ut dicitur baronum latenter interfecto, Albertus rex predictus primogenito suo Rudolfo duci Austrie et omnibus fratribus filiis suis regnum Bohemie tamquam sibi vacans contulit, et diversi temporibus missa in Bohemiam militia idem regnum subiugare adtemptat, et plures de baronibus submiserunt se sibi, et in dicto regno plures civitates et castra tradita sibi fuerunt, et personaliter venit Pragam mittendo ipsum Rudolfum in corporalem possessionem regni.

Auf Grund der obigen Bemerkungen darf gesagt werden, daß die als Quelle für die ÄOC geltende Handschrift aus Klosterneuburg stammt. Diese Handschrift konnte in der Mitte des 14. Jahrhunderts nach Oliva gelangen. Wenn der Teil über die beiden Könige namens Wenzel zur CPMO gehört, kann sie nicht früher als die uns bekannte Fassung der ÄOC entstanden sein.

Schlußfolgerung

Die CPMO ist eine Kompilation, die nach dem Jahre 1466 entstanden ist, wie es die Konvergenz mit der mittleren Chronik von Oliva beweist (vgl. Kommentar I).

⁴² Vgl. WENTA (wie Anm. 1), S. 88–102.